

Aktuelles

Mit dem Angriff Russlands auf seinen Nachbarn im Südwesten, die seit 1991 unabhängige Ukraine mit ihren 44 Millionen Einwohnern, steht auch die Ernährungssicherheit für Millionen von Menschen auf dem Spiel. Agrarwirtschaft und -politik müssen sich auf massive Veränderungen einstellen.

Der Ruf der Ukraine als „Kornkammer Europas“ ist legendär, der Anteil von Schwarzerde an der gesamten Landesfläche liegt bei 56 Prozent. Die Ernte von Getreide- und Hülsenfrüchten belief sich 2020 auf 70 Millionen Tonnen, von Sonnenblumen auf 13,1 Millionen Tonnen, Raps auf 2,6 Millionen Tonnen. Die 2021 eingeleitete Reform des Bodenmarkts hat neue Liquidität in den Sektor gebracht, die Landtechnikverkäufe aus Deutschland erreichten 2021 mit über 350 Millionen Euro ein historisches Allzeithoch.

Diese Leistungsfähigkeit des ukrainischen Agrarsektors hatte stets eine stabilisierende Funktion für die gesamte Volkswirtschaft des Landes und stand auch in Krisen Jahren verlässlich für rund 10 Prozent Anteil am Bruttoinlandsprodukt – auch nach der völkerrechtswidrigen Annexion der ukrainischen Halbinsel Krim durch Russland 2014.

Nach innen ist Russlands Versorgung gesichert – wenn auch zu einem hohen Preis: Der Agrarsektor ist produktiv, gestützt durch hohe staatliche Subventionen; gleichzeitig reguliert die Politik die Agrarexporte, etwa mit am Weltmarktpreis orientiertem Ausfuhrzoll auf Getreide. Der Brotpreis hat in Russland eine immens hohe politische Bedeutung und sein Anstieg würde kaum zugelassen.

Risiken

- In Europa drückte sich die Russland-Krise mit ihrem vorläufigen Tiefpunkt in Gestalt des Russland-Ukraine-Konflikts teilweise bereits in gestiegenen Energiepreisen aus – was auch Düngerproduzenten spürten, die die Produktion drosseln mussten.
- Durch Russlands Krieg gegen die Ukraine werden jetzt innerhalb der EU zunehmend Fahrer, später sicher auch Erntehelfer knapp, da viele von ihnen aus der Ukraine stammen und zum Wehrdienst mobilisiert werden. Auch dies setzt Lieferketten länderübergreifend unter Druck.
- Transporte von und nach Zentralasien und China gelten nun als risikoreicher und gefährdeter, sind anfällig bei weiterer Zuspitzung der Sanktionen.
- Vor allem aber treibt die Unsicherheit auf den Weltmärkten die Preise für commodities, der Weizenpreis verzeichnet ein Rekordhoch. Preisentwicklung, mangelnde Planbarkeit der Logistik, Exportbeschränkungen - vielen traditionellen Agrarhandelspartnern Russlands und der Ukraine (etwa in Nordafrika) drohen Versorgungsengpässe. Weltweit sind die Vorräte knapp, die Transportwege für lieferfähige Anbieter länger geworden.

Kontakt:

Dr. Per Brodersen

German Agribusiness Alliance

Breite Str. 29, 10178 Berlin

+49 30 2061 67-124, p.brodersen@oa-ev.de

- Russlands Angriff auf die Ukraine bleibt auch für Russland selbst nicht ohne Folgen: Schwierig ist die Situation insbesondere für Agrarexporteure. Nicht nur sind ihre Güter teilweise mit Ausfuhrzoll belegt, auch Zahlungen und Logistik werden schwieriger. 70 Prozent der russischen Banken sind vom zentralen internationalen Zahlungssystem SWIFT abgekoppelt worden, was Zahlungen für Exporte erschwert; Dienstleister wie die Russische Staatsbahn sind Ziel von Finanzsanktionen (die in Richtung Geschäftsverbot münden können), auch Russlands Schwarzmeerhäfen sind im Extremfall von der Genehmigung der Bosphorus-Passage durch das NATO-Mitglied Türkei abhängig. Offen ist, wie sehr Russlands Armee Transportkapazitäten bindet, die bislang für Warentransporte zur Verfügung standen.
- Gleichzeitig kommt die Versorgung Russlands mit modernen Agrartechnologien ins Stocken, weil auch hier Zahlungswege und Logistik an ihre Grenzen stoßen – was sich absehbar auf Russlands Agrarproduktivität auswirken wird. Der Währungsabsturz auf über 130 Rubel für einen Euro erschwert schon allein den Kauf ausländischer Technik extrem.

Handlungsoptionen

Kurzfristig

- Um drohende Versorgungsengpässe bei Logistik und Ernteunterstützung abzufedern, muss die Teilhabe ukrainischer Staatsbürger am Arbeitsmarkt gewährleistet sein (u.a. Erntehelfer);
- Abfederung durch vermehrte Transportrisiken gestiegener Logistikkosten (Versicherung);
- Sanktionsmaßnahmen müssen genau definiert sein, um Overcompliance zu vermeiden;
- Zunehmender Inflation gerade in der Lebensmittelproduktion muss begegnet werden.

Mittelfristig

- Alternativen zur bisherigen, oftmals aus Russland stammender Energieversorgung für die Düngemittelherstellung und die Landwirtschaft (Agrardiesel) sind zu prüfen.
- Vermehrte Förderung von Züchtungsforschung und Innovation für Agrarautomatisierung.

Langfristig

- Effizienzsteigerung der Getreidenutzung und Diversifizierung der anzubauenden Kulturarten;
- Weitere Reduzierung von Nachernteverlusten bei Agrarproduktion, -lagerung und -logistik;
- Stärkung der Ernährungssicherheit in getreideimportierenden Ländern im afrikanischen und nahöstlichen Raum zwecks sozialer Stabilität.